Volks- & Anzeigeblatt.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 2 mal. **Mittwoch** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich 30 kr. durch die Post bezogen 37 kr. Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr. Annoncen welche bis **Dienstag** und **Freitag** Mittags eintreffen finden Aufnahme

Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 10.* *Winnenden,* Mittwoch, den 3. Februar 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Landw. Vereinssache.

Die Buchhandlung von Eg. Fehleisen in Reutlingen offerirt ein Schriftchen,

„die Reblaus,"

4 Bogen stark, mit 3 Zeichnungen, um 15 kr., wenn mehr als 20 Ex. bestellt werden; zu Bestellungen sind wir nur bereit, wenn solche innerhalb 8 Tagen gemacht werden, sonst ist der Preis 18 kr. und möge daher je gesagt werden, ob eintretenden Falls auch um letzteren Preis das Schriftchen bezogen werden will.

Den 31. Jan. 1875. Vorstand des landw. Bezirksverein. Sekretär

Schüßler. **Etzel.**

Winnenden.

Da die zur Grundlage der neuen Steuer-Einschätzung bestimmte Klassen-Eintheilung der Güter im Oktober 1874 nur 6 Tage auf dem Rathhaus aufgelegt war, so ist dieselbe von heute an noch weitere

8 Tage

zur Einsicht der Betheiligten auf der Ratysschreiberei aufgelegt, und sind daselbst während dieser Zeit etwaige Einwendungen vorzubringen.

Den 1. Februar 1875. Stadtschultheißenamt

Jent.

Winnenden.

Aufforderung an die Bürgerschaft.

Da die 3jährige Dienstzeit der freiwilligen Feuerwehr abgelaufen ist, so wird bekannt gemacht, daß innerhalb der nächsten acht Tage eine neue Eintheilung vorgenommen wird.

Insofern nun alle Bürger bis zum 60ten Jahre zur Dienstleistung verpflichtet sind, so mögen sich die betreffenden über die von ihnen zu wählende Abtheilung in dieser Zeit entschließen und der erfolgenden Vorladung zur bestimmten Zeit nachkommen, der die nicht Erscheinende nachher gegen Ganggebühr noch einmal vorgeladen werden.

Der Verwaltungsrath der Feuerwehr.

Winnenden.

Städtischer Polizeimoniteur.

Unser letztes Wochenblatt enthielt eine Aufforderung des Gemeinderaths wegen 2maliger Straßenreinigung per Woche, was an sich nicht zu verwerfen ist, wenn der Wille nicht stärker ist, als die Ausführung; füglich aber bleibt es, wie der Gemeinderath eine Strafandrohung mit der Thatsache vereinbaren kann, daß auf seinem speziellen Territorium der Dreck 1 bis 2 Schuh dick aufliegt; und auf städtischem Grund Misten statt abgeschafft aufgerichtet werden. Wer sich davon überzeugen will, gehe vor das alte Schulhaus, wo diese Sanitätsstation zu finden ist.

B.

Garibaldi im königlichen Rom.

So ändern sich die Menschen und ihre Schicksale. Vor einem Vierteljahrhundert war es, da flüchtete sich der Diktator des republikanischen Roms, das er heldenmüthig bis auf's äußerste vertheidigt, vor den anstürmenden Franzosen, die gekommen waren, unter ihren Bajonetten die Republik zu begraben, zu deren Formen sich damals ihr Oberhaupt selber noch lügnerisch bekannte. Wie ein gehetztes Wild zog damals Garibaldi mit seiner treuen Gattin, die ihn selbst sterbend nicht verlassen wollte, in die wilden Appeninen, hinter sich die Meute der Schergen, welche der Blutspur des angeschossenen Helden folgten. Und heute ist es Rom wiederum Rom, aber ein königliches, majestätisches Rom, welches den nationalen Heros mit Jubelklang und jauchzendem Zuruf empfängt, und das Nahen des Einsiedlers von Kaprera, der, seitdem er die Stadt seiner Träume nicht mehr betreten, so unendlich viel für sein Vaterland gethan, bedeutet im Grunde wenig Erfreuliches für das königliche Reegiment, das im Quirinal seinen Herrensitz aufgeschlagen. Freilich das kostbare Werk der „nationalen Einigung," an dem so viele Generationen gearbeitet, dem so viel Blut und Leben zum Opfer gefallen und an dem das republikanische Italien, ächzend unter der schmerzvollen Niederlage, kläglich gescheitert, dies Werk der Einigung, es ist unter dem Schutze und der Mitwirkung des königlichen Kreuzes von Savoyen vollendet worden und der Traum der begeisterten Patrioten nahm unter einem Könige erst greifbare Form und Gestalt an.

Garibaldi wieder in Rom! Eine Fluth von Erinnerungen und Ahnungen künftiger Tage drängt sich bei diesem Ruf dem Beobachter auf. Garibaldi kehrt zurück als der gewählte Vertreter dieses selben Roms im gemeinsamen Parlamente des Landes, das er einst — wenn auch damals zu früh! — zuerst von dem Joch der weltlichen Herrschaft des Papstthums befreite, für das er später bei Aspromonte geblutet und dem zu Liebe er sich bei Mentaua furchtlos den „Wunderthaten der Chassepots" ausgesetzt. Und brausender Jubelruf einer patriotisch-begeisterten Menge begrüßte den einfachen Mann im rothen Hemde, der historisch gewordenen Tracht, im weißen Mantel, der ihn in tausend Gefechten umflattert, und mit dem bunten Tuche um den sehnigen Hals, der auch im Greisenalter keiner anderen Hülle bedarf, um sich vor der Unbill der Jahreszeit zu schützen. So zog er im königlichen Rom ein.

Und Viktor Emanuel — als gedächte er der biblischen Legende des Perserkönigs, der einst seinen Liebling dem Volke gegenüber mit allen königlichen Ehren überhäufte und dazu ausrufen ließ: „So thuet der König dem Manne, den er ehren will!" — Viktor Emanuel wollte nicht der Letzte sein unter all' Denen, welche den greisen Helden begrüßten. Denn nur zu wohl weiß er, was er dem schlichten Manne schuldet und vielleicht auch hoffte er, als schlauer Italiener, den Groll des Greises durch solches Entgegenkommen in Etwas zu besänftigen, der heute ohne Zweifel gekommen ist, um mit zürnender Stimme an das offizielle Italien die Frage zu richten: „Was habt Ihr aus dem Lande gemacht, das ich und die tausend Heldenjünglige von Marsala für Euch mitgeschaffen und wie habt Ihr das kostbare Gut der Freiheit verwaltet, das Euch mitsammt der Einheit anvertraut worden?"

Und so geschah es, daß Kompagnien Infanterie und Bersaglieri Spalier bildeten, als Garibaldi in die Stadt seiner Wähler einzog, indeß ihm die Pferde ausgespannt wurden und zahlreiche Jünglinge, vormalige Waffengefährten des Helden, ihn im Triumph einführten in das alte Rom, von dem er einst so trüb und verzweifelnd Abschied genommen. Viktor Emanuel ließ den Gewaltigen der Nation feierlich begrüßen durch einen seiner Adjudanten, fast wie einen Souverän, und das Oberhaupt der städtischen Gemeinde, der Sindaco war gleichfalls zugegen, um ihm im Namen der Munizipalität ehrfurchtsvoll zu empfangen, während des leidenschaftlichen Zurufs und des jauchzenden Jubeltones kein Ende war. Ein wirklicher Triumphator, ein Volkstribun im schönsten Sinne des Wortes trat dort wieder in den geheiligten Bereich der ewigen Stadt und dieselben Szenen, die vor achtzehnhundert Jahren so manchen ruhm-

1316

gekrönten Sieger und tapfern Römer umrauscht, sie wiederholten sich hier in einer Naivetät, die seltsam genug absticht von der Ueberkultur unserer Tage, für einen Mann, den man doch nur zu oft blos für einen glücklichen Führer der Revolution hatte ansehen mögen.

Aber dieses moderne Italien hat seine Seltsamkeiten. Da kommt Garibaldi und sein erstes Wort im Parlamente wird ein stolzes Wort sein, welches Rechenschaft fordert für die Gewaltakte, die in den letzten Monaten an den italienischen Patrioten begangen wurden, für die willkürlichen Verhaftungen, welche in der Villa Ruffi vorgenommen wurden. Schon sind alle Betheiligten selbst mit nach Rom geeilt, um dem Manne, der ihre Sache jetzt parlamentarisch führen soll, das nöthige Material zur Verfügung zu stellen, auf daß er die Feinde der Freiheit um so sicherer zerschmettere. Und siehe da, der König selbst hält darauf, diesem Manne des öffentlichen Rächeramts seine Ehrerbietung zu bezeigen! Und das eben ist das Charakteristische. In Rom, in Italien von heute schämt man sich nicht oder wagt man sich noch nicht des revolutionären Ursprungs zu schämen, aus welchem der gesammte neue Zustand der Dinge entsproß, während man anderswo kaum in leisestem Flüsterton von dem „Jahre des Schreckens und des Umsturzes" reden darf, welches doch ebenfalls für den gesammten Kontinent Europa's ein gewaltiger Wendepunkt geworden und die Müdigkeit der Völker herbeigeführt. Aber so bleibt der glänzende Einzug Garibaldi's in Rom Viktor Emanuel's ein fast märchenhafter Moment in der Erscheinungen Flucht, wo Nation und König zugleich es verstanden haben, sich selbst zu ehren, indem sie den größten Bürger ihrer Zeit und ihres Landes, den Helden, dem kein Zweiter gleichkommt an Schlichtigkeit, Treuherzigkeit, Aufopferungsfähigkeit und vor Allem an herrlicher Selbstlosigkeit mit Palmen und Lorbeeren geschmückt.

B. B.-Ztg.

Rom, 26. Januar. Vorgestern Nachmittag hielt Garibaldi seinen Einzug in Rom durch ein Menschengewühl hindurch, wie man es noch nie hier gesehen. Die Pferde, welche ihm von Sindaco zur Verfügung gestellt waren, wurden gleich an der Station ausgespannt, und der Wagen von der begeisterten Menge gezogen. Nur schrittweise, Zoll um Zoll sich den Durchgang erkämpfend, konnte der Zug sich weiter bewegen. Man wollte in die Wohnung Menotti Garibaldi's, welche sich in der Mitte der Stadt befindet und wo der Sohn selbst nebst einigen Deputationen und Freunden ihn erwartete. Aber es zeigte sich bald, daß dazu eine mehrstündige Reise erforderlich gewesen sein würde. So gab denn Garibaldi dem Rathe eines Freundes nach und stieg in dem Gasthofe Constanzi ab. Dort brachte man ihn in einem Tragstuhl auf den Balkon des Hauses und mit vernehmlicher Stimme sprach er zu der dichtgedrängten Menge: „Unter Euch bin ich wie zu Hause. Ich bin kein Redner und ich beschränke mich darauf Euch blos zu antworten. Hier bleibe ich und wir werden uns noch sehen. Römer, seid ernst, ernst, ernst, und seid fest!" Mehrere Stunden hat der General so in dem improvisirten Ruhepunkte zugebracht, bis die Menge sich einiger Maßen getheilt hatte und es ihm möglich wurde, ohne allzugroßen Aufenthalt das Haus Menotti's zu erreichen. — Gestern kam Garibaldi in die Kammer. Lauter Zuruf und Händeklatschen von seinen Parteigenossen und von den öffentlichen Tribünen empfing den Mann im grauen Mantel, als er, gestützt auf seine Begleiter hereintrat. Die Mitglieder des Centrums und der Rechten hatten sich den Beifallsbezeugungen nicht angeschlossen; erst nachher, als der Präsident die Eidesformel vorgelesen hatte: „Ich schwöre, dem König treu zu sein" u. s. w., und nun Garibaldi, sich erhebend, mit klarer Stimme das: Giuro! aussprach — da stimmten auch sie in den abermaligen Applaus ein; selbst der Minister des Innern klatschte in die Hände. Die Minister sahen der Verhandlung nicht mit zu vielen Hoffnungen entgegen, da gerade an dem Tage, an welchem Garibaldi zuerst in der Kammer erschienen war, die Debatte über die Cairoli'sche Tagesordnung, welche die Verhaftung der seiner Zeit in Villa Ruffi Versammelten für ungesetzlich und willkürlich erklärte und somit ein schwerwiegendes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthielt, gefährlich werden konnte. Mit um so größerer Befriedigung wurde das Resultat der Abstimmung entgegengenommen. Da bei einer Abgabe von 353 Stimmen nur 121 für Cairoli's Antrag gestimmt haben, so ist dem Ministerium eine glänzende Majorität (111 Stimmen) zu Theil geworden, wie sie hier schon lange nicht mehr erlebt wurde.

Feuilleton.

Die Gesellschaftspest.

(Fortsetzung.)

Die konfuse Magd im Festgewande öffnete uns die Thür zum engen Vorsaale, der in eine Art Toilettezimmer umgeschaffen ist. Auf einem, mit weißer Serviette bedeckten Tischchen steht ein kleiner Toilettenspiegel und daneben ein Licht, vielleicht auch zwei. Aus der Küche dringt der wohlbekannte Duft des unvermeidlichen Rinderfilets an unsere Geruchsorgane, und das Ohr vernimmt vom Gesellschaftszimmer her Töne, welche lebhaft an den Hühnerhof erinnern. Wir treten ein mit verbindlicher Verbeugung nach rechts und links, machen der Hausfrau und der Tochter des Hauses einen Separatenbückling und schütteln dem Hausherrn die Hand. — Da sitzen und stehen sie alle im schönsten Putze, lauter bekannte, verzweifelt bekannte Gesichter. Die Damen sitzen eng geschnürt, zum Theil in doppelter Reihe am runden Tische vor dem grünen Plüschsopha, steif in steifseidenen langschleppigen Gewändern mit ungeheuerlichen Frisuren auf dem Haupte und weißem Glacée an den Händen, als hätten sie nie in ihrem Leben einen rusigen Kochtopf angefaßt. Und doch sind einige darunter, vortreffliche Wirthinnen, denen der Kochtopf noch ein heiliges Geräth ist. Anderen freilich ist das Gegentheil nachzusagen. Das weiß man alles in unserem Krähwinkel; recht genau weiß man das. So weiß ich auch, daß die Wäsche jener vielredenden Dame keineswegs im Einklange steht mit ihrem schwerseidenen Gewande, denn ich habe sie, die Wäsche nämlich, vor Kurzem auf der Leine hängen sehen. Ich weiß sogar, was diese oder jenen agen wird, wenn ich sie anrede. Jene imposante Erscheinung mit dem falschen Gebiß wird sagen: „Sie haben doch gute Nachricht von Ihrem Herrn Vater?" und jenes behende, bewegliche Wesen mit den Vergißmeinnichtaugen wird lispeln: „Das ist ja schön, daß man sie auch einmal sieht." — Wenn ich nun ein gewandter Geschaftsman wäre, wie ich es nicht bin, so hätte ich irgend eine verbindliche Redensart bei der Hand, und das Gespräch wäre im Gange. Das nennt man mit dem Kunstausdrucke: „Konversation machen." — So aber ziehe ich es vor, mich zu den jungen Lieutenants und Referendarien zu gesellen, welche als Staffage an der Wand stehen, die Theetasse in der Hand, und verliebte Blicke schießen nach der blühenden Tochter des Hauses. Auch ich lasse meine Blicke über den Damenflor schweifen. Manche der Damen ist mir lieb und werth. Es sind treffliche Hausfrauen darunter, liebenswerthe Erscheinungen in ihrer Häuslichkeit, im Kreise ihrer Kinder. Heute sind sie mir fremd Der seidene Panzer und das gespreizte Wesen, welches sie zur Schau tragen, trennt mich von ihnen. Im weiten, hohen, teppichbelegten Saale mit silbernen Kronenleuchtern und betreßter Dienerschaft waren sie am Platze mit ihren hohen Frisuren und rauschenden Schleppen; hier im engen überfüllten Raume werden sie zur Karikatur.

Das Zimmer ist klein, ungeachtet man sämmtliche entbehrliche Möbel entfernt hat, und die Gesellschaft ist groß. Auf verschiedene Abende wollte man dieselbe nicht vertheilen, denn das macht doppelte Unbequemlichkeit und doppelte Kosten, und Federkiel's haben alle Ursache, sehr sparsam zu sein. — Es entwickelt sich eine Hitze, eine dumpfe, drückende Atmosphäre, daß das Athmen erschwert wird und die Stearinlichter krumm werden. — Ich seufze tief auf und denke an mein trauliches Heim und an die Sophaecke. — Der Hausherr tritt mit verbindlichem Lächeln auf mich zu, und fragt mich, ob mir eine Parthie Whist gefällig wäre. Dieselbe Frage hat er im Laufe der Zeit mindestens ein Duzend mal an mich gerichtet, ungeachtet ich ihm eben so oft versichert habe, daß das edle Spiel mir völlig fremd sei. — Es schlägt acht Uhr. — Es wird ein halb neun und neun Uhr, und immer noch steht und sitzt und schwitzt man auf derselben Stelle wie vor anderhalb Stunden. Zwar ist es „fein," möglichst spät zu Tische zu gehn, aber heute wird die Feinheit doch etwas zu weit getrieben. Selbst der geduldige Hausherr sieht unruhig nach der Uhr und flüstert mir im Vertrauen ins Ohr, Dr. Bär sei noch nicht da. Dr. Bär ist ein guter Mensch, aber er kommt stets und überall zu spät, weiß Alles besser, mischt sich in jedes Gespräch, und schneidet den Redenden den Faden ab mit den stereotypen Worten: „Aber erlauben Sie." — Endlich kommt auch Dr. Bär. Auf die sanften Vorwürfe der Hausfrau über sein spätes Erscheinen entgegnete er: „Aber erlauben Sie, gnädige Frau, es hat eben erst acht geschlagen." Wollte man ihm den Gegenbeweis durch Vorzeigung der Uhr führen, würde er erwiedern: „Aber erlauben Sie, Ihre Uhr geht falsch." — Man weiß das und schweigt. — Da kein Hinderniß mehr vorhanden ist, sich den Tafelfreuden zu widmen, und der Hausherr mit lauter Stimme darum gebeten hat, tritt je ein Herr mit verbindlicher Verbeugung auf eine Dame zu und reicht ihr den Arm, um sie fünf Schritte weit ins Nebenzimmer zu führen. — Das ist „fein." — Dabei kommen die Schleppen in die äußerste Gefahr. Sie drohen sich in einander zu verwickeln wie die Schwänze des Rattenkönigs.

(Fortsetzung folgt.)

Die Auswanderung aus Deutschland nach Amerika hat im Jahre 1874 gegen die Vorjahre bekanntlich bedeutend nachgelassen. Zur Verherzigung für Diejenigen, welche noch besondere Lust verspüren, dorthin auszuwandern, kann nachstehende, von einem fränkischen Blatte mitgetheilte Stelle aus einem aus New-York vom 27. Dezember datirten Briefe dienen: Ich vernahm in dem letzten Briefe aus Europa zu meinem Bedauern, daß mein Freund P . . . Lust hat, nach Amerika auszuwandern. Las Animas in Kolorado ist, wie er wissen sollte, nicht der Ort für einen jungen Mann und in ganz Amerika sieht man mit Furcht dem Winter entgegen. In New-York allein sind wenigstens 60,000 Heimath- und Brodlose, die nicht wissen, wo sie die nächste Nacht zubringen, oder wie sie das nächste Mahl auftreiben sollen. Vor ein paar Tagen hielt mich ein anständiger Mann auf der Straße an und bat mich, trotzdem, daß das Thermometer 10° F. zeigte, wobei ein eisiger Wind ging und der Schnee in Masse fiel, ihm sein wollenes Hemd vom Leibe weg abzukaufen, damit er essen und von der Stadt fortreisen könne. Letzten Montag hatten wir 2 Fuß tiefen Schnee in den Straßen und überall wurde man von halbnackten Kindern angehalten. Es werden wohl Vorkehrungen getroffen, um diesem Elend abzuhelfen; aber wie ist es möglich, 60,000, oder, wie man glaubt, 100,000 Verhungernden alsbald und ausreichend zu helfen?! Freund H., der kürzlich hier ankam, um als Kaufmann ein besseres Unterkommen zu finden, schätzt sich glücklich, in einem Laboratorium durch Verwendung eines Verwandten die Stelle eines Flaschenputzers erhalten zu haben."

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Stamm- Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Sandacker bei Birkmannsweiler

am 5. und 6. Februar d. J.

1 eichener Stamm, 5 M. lg. 50. Cm. stark
27 forchene Stämme, 4—16, „ 22—41, „
48 Rm. forchenes, 2 M. langes Pfahlholz,
17 „ buch. und eichene Scheiter u. Prügel
282 „ forch. dto.
6870 forchene nnd gemischte Wellen.

Zusammenkunft je um 10. Uhr im Gißibel.

Das Stammholz wird am 2. Tag mit einem Theil des Brennholzes verkauft.

Waiblingen, 29. Januar 1875.

K. Hofkameralamt
Gußmann.

Leutenbach
Oberamts Waiblingen.

Verackordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende bei Erbauung eines Schulhauses vorkommenden Arbeiten und zwar:

Grab-Arbeit mit . .	69 fl.	18 kr.
Maurer „ „ . .	4572 fl.	43 kr.
Pflaster „ „ . .	80 fl.	—
Gypser „ „ . .	432 fl.	18 kr.
Zimmer „ „ . .	1738 fl.	29 kr.
Schreiner „ „ . .	747 fl.	23 kr.
Glaser „ „ . .	400 fl.	34 kr.
Schlosser „ „ . .	299 fl.	48 kr.
Schmid „ „ . .	73 fl.	40 kr.
Flaschner „ „ . .	210 fl.	44 kr.
Oelfarbanstrich „ . .	144 fl.	48 kr.

werden im Submissionswege an tüchtige Unternehmer vergeben.

Plane, Kostenvoranschlag und Ackordsbedingungen sind auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt.

Uebernahmslustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift „Schulhausbau" versehen längstens bis Samstag den 13 Febr. Nachmittags 2 Uhr dem Schultheißenamt übersenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Aus Auftrag
Amtsbaumeister
Waelde.

2016

Winnenden.

Grab-Akkord.

Die Stadt-Gemeinde verakkordirt morgenden Donnerstag den 4. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus, die Grabarbeit mit circa 80 Schacht-Ruthen zu Haus-Wasserleitungen, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Buoch.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 8. dss. Mts. werden im hiesigen Gemeindewald oben am Feld 168 Rm. buchene Scheiter (worunter viel Nutzholz) 246 Rm. dto. Prügel, 7,075 Stück deßgl. Wellen, gegen Bezahlung innerhalb 6 Tagen verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Abfuhr sehr gut.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Buoch

Den 1. Februar. 1875.

Schulth.-Amt
Halbgewachs.

Buchenbacher Hof bei Winnenden.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 8. Februar folgendes:

Von Vormittags 9 Uhr an:

2 Branntweinhäfen neuer Construktion, 12 Imi Obst- und Frucht-Branntwein, Dreschmaschine mit Göppel, Futterschneidmaschine, Kartoffel, 1 Hobelbank, 1 Putzmühle, 1 Rübenmühle, 200 Ct. Rüben, 6 Stück eichene Diel 4" dick, 4 Klafter dürres Erle-Holz, 4 Kästen, 4 Bettladen und allgemeiner Hausrath.

Von Nachmittags 2 Uhr an:

1 Pferd, 1 3/4jähriges Fohlen 100 Ct. Heu und Oehmd, 400 Bund Stroh, 3 Strohstühl, 4 Pflüg, 1 Wendpflug Amerikaner, 1 Heufelpflug, 1 Felgpflug, 1 Furchegge, 2 Holz und 2 Eiseneggen, 6 Wägen, 1 Walzel und Repsmaschine wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gutspächter **Pfander.**

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen nachstehende Güterstücke zu verkaufen.

2/8 Mrg. 22,2 Rth. Acker auf dem Bürkle an die Leutenbacher Straße stoßend.
3/8 Mrg. 27,1 Rth. Baumgut im untern Lauch
2/8 „ 40 „ dto. daselbst.
2/8 „ 36 „ dto. ebendaselbst.
4/8 „ 16 „ Weinberg im Lauch.
3/8 „ 36 „ dto. daselbst.

Lusttragende werden zum Ankauf auf Donnerstag den 4. Febr. Abends 6 Uhr zu Bäcker Hübner eingeladen.

Entzlin.

Winnenden.

Fahrnißversteigerung.

Morgenden Donnerstng von 9 Uhr an wird von H. Hagmann im Hause des Schreiner Geiger gegen baare Bezahlung verkauft: 1 Unterbett, Kuchegeschirr durch alle Rubriken, 1 Bügelhafen sammt Hut, gute Züber, Schreinwerk worunter 1 Kleiderkasten, Kuchekasten, 2 kl. Tische, 1 Bügeltisch und allerlei Hausrath.

Veiz, Auctionär.

Winnenden.

Für die hinterlassene Wittwe und 5 unversorgten Kinder des verstorbenen Stations-Com: Stoppel in Waiblingen habe ich folgende weitere Gaben erhalten: Von Hrn. Part. Wölfing 24 kr. G. G. 35 kr. Frau Käfer 1 fl. 45 kr. Schneid. Stelzer 18 kr. Ung. 35 kr. Frau Bäcker Fischer 35 kr. Philipp Sp. 35 kr. Frau Pfarrer K. 35 kr. Frau Pfr. Schl. 35 kr. Ung. 30 kr. Ung. 1 fl. Stadtschultheiß Jent 1 fl. Stadtpfarrer Wirth 1 fl. Gerber Hilt 30 kr. Gem. Rath Grabert 30 kr. Buchb. Dobler 35 kr. Conditor Oesterlin 35 kr. Gem. Rath Aupperle von Oedernhardt 12 kr. Ung. v. hier 30 kr. H. M. 30 kr. Hirschwirth Renner 2 fl. 30 kr. Hirschw. Kerns Wittwe 30 kr. Ung. 24 kr. Frau Kaufm. Schwarz 1 fl. H. Hagmann 48 kr. Frau Kaufm. Glock 35 kr. Flaschner Fritz 30 kr. Frau Pfander 24 kr. Marg. M. 9 kr. Apoth. Harttmann 1 fl. Dr. Braun 1 fl. Die Redaction d. Blattes unentgeldliche Aufnahme.

Wofür herzlich dankend bescheinigt

Verwalt.-Actuar
Wakenhut.

Winnenden.

Luge-Versammlung.

Die erste am letzten Donnerstag bei G. Bindel abgehaltene Lugeversammlung verlief in heiterer Weise. Zum Ausschuß wurden **Allerwelts-Lugenbeutel** gewählt. Nächste Versammlung morgen Donnerstag Abends 7 Uhr bei oben genanntem.

Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Nächsten Sonntag den 7 Febr. Nachmittags 3 Uhr.
Monats-Versammlung.
bei Bierbrauer **G. Bindel** am obern Thor.

Der Ausschuß.

Winnenden.

Ein kleines Logis hat bis Georgii zu vermiethen.

A. Klotz.

Winnenden.

Es wurde kürzlich die Leiter zum Laternen-Anzünden, bei Herrn Graberts Haus weggeholt, der jetzige Besitzer wird gewarnt, dieselbe wieder an seinen Platz zu thun, widrigenfalls er Unannehmlichkeiten ausgesetzt wäre.

Winnenden.

400 fl.

sind auf ein oder mehreren Posten auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Empfehlung.

Frau Köstler empfiehlt sich den geehrten Damen für Stadt und Land im Frisiren, in und außer dem Hause, auch werden bei mir Zöpfe jeder Art verfertigt sowie ausgegangene und abgeschnittene Haare fortwährend gekauft und gut bezahlt.

Es ist ein guter Steinwagen Zweispänner zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Stuttgart.

Betten.

Ich habe von der Königlichen Eisenbahnverwaltung eine große Parthie gute Betten sammt Bettladen, Matrazen und Ueberzügen erkauft, welche ich namentlich bei Abnahme von mehreren Betten zu ausnahmsweise billigen Preisen abgebe.

S. Kauffmann, Brunnenstraße 22.

Winnenden.

Aufforderung.

Eine sehr gute Belohnung erhält Derjenige, welcher mir die Person ermitteln kann, die am Donnerstag, während dem Wochenmarkt das Gerücht über mich verbreitete, welches gegenwärtig im Umlauf ist, damit ich Dasjenige vor Gericht belangen kann.

A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Für einen armen kranken Mann bittet um einen alten abgelegten Schlafrock oder einen alten andern Rock. Zur Empfangnahme wäre bereit

Frau **Haag** Waldschütz.

Winnenden.

Einen älteren, neu überzogenen

Sopha

verkauft sehr billig

Sattler **Krautter.**

Winnenden.

Ein noch ganz neuer schwarzer

Confirmanden-Rock

ist billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen guten Kleider-Kasten und einen Konfirmandenrock hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gegen gesetzl. Sicherheit liegen

200 fl.

bei der Unterzeichneten zum ausleihen parat.

Stiftungspflege.

Gegen Magenleiden Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, allgemeines Uebelbefinden und Schwächezustände jeder Art gibt es **kein besseres Hausmittel** als die

„Weiße Lebens-Essenz"

von Apoth. ***Jul. Schrader*** in **Feuerbach** (früher Munderkingen.)

Depot in beiden Apotheken in Winnenden. Apoth. Horn Murrhardt. J. F. Blinzig Winterbach.

Per Flasche 36 kr.

LÖFLUNDS HUSTEN-BONBONS

enthalten ächtes Malz-Extract, sind außerordentlich schleimlösend, sehr leicht verdaulich und von vortrefflichem Malzgeschmack. Vorräthig in Paketen zu 6 kr. in beiden Apotheken in Winnenden.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerk

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in

Winnenden Herrn

Conditor Sommer.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kostet das Pfund **Rindfleisch** anstatt **16 kr. blos 14 kr.**
Schweinefleisch 20 kr.
Kalbfleisch 16 kr.

Gottfried Ziegler z. Stern.

Weintrefterbranntwein (H74317.)

Frucht-, Zwetschgen- Kirschengeist, Liqueure versenden in abgelagerter Waare.

Gebr. Schieber, Brennerei.
Eßlingen.

Winnenden.

Warnung.

Ich warne hiemit Jeden, das lügenhafte Gerücht über Hafner Groß nicht mir zuzuschreiben, indem ich genöthigt wäre, solchen beim K. Oberamtsgericht zu belangen.

J. Gießer.

Die große besteingerichtete

Flachs-, Hanf und Abwergspinnerei und Weberei

Silberne Medaille.

Schretzheim

bei Ulm

Ulm a. Donau 1871

liefert alle 3 bis 4 Wochen **garantirt vorzügliche** Gespinnste in dem **seitherigen** großen Schneller von 1228 Meter Länge zu 4 kr.

Zur Besorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:

J. Scheffel Waiblingen. **J. F. Eckstein** Schwaikheim
Traub Lehrer Hanweiler. **C. Schäfer** Korb.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.